



Zürich schaut hin

Bericht zu den Erfassungen im Meldetool
Mai bis Dezember 2021

Verfasserinnen

Dayana Mordasini, Sicherheitsdepartement

Martha Weingartner, Fachstelle für Gleichstellung

Analyse

Jacqueline Cardano, Feinheit

Zürich, Januar 2022

Impressum

Herausgeberin

Stadt Zürich
Sicherheitsdepartement
Departementssekretariat
Postfach
8021 Zürich
stadt-zuerich.ch/pd

Stadt Zürich
Präsidialdepartement
Fachstelle für Gleichstellung
Postfach
8022 Zürich
stadt-zuerich.ch/gleichstellung

Januar 2022

Inhalt

1	Ausgangslage	4
1	Rahmenbedingungen	7
1.1	Kommunikationsmassnahmen	7
1.2	Social Media und AllianzpartnerInnen	8
1.3	Auswirkung der Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie	9
2	Meldetool «Zürich schaut hin»	11
2.1	Datenschutz und Tracking	11
2.2	Freitextmeldungen	11
2.2.1	O-Ton Meldungen aus Freitext	12
2.2.2	Erkenntnisse aus Freitextmeldungen	13
2.3	Der Umgang mit möglichen Falschmeldungen	13
2.4	Anpassungen	14
3	Meldungen im Detail	15
3.1	«Was ist passiert?»	18
3.2	«Wer hat belästigt?»	21
3.3	«Worauf zielte die Belästigung ab?»	23
3.4	«Wann ist es passiert?»	25
3.5	«Wo ist es passiert?»	27
3.6	«Alter»	28
3.7	Anzahl Klicks auf Beratungsseiten	28
3.8	Verlauf der Meldungen mit Absprüngen	29
4	Zwischenfazit & Ausblick	31
4.4	Wichtigste Erkenntnisse	31
4.5	Zwischenfazit	33
4.6	Ausblick: Wie weiter?	34
5	Anhang	37
5.4	Erklärung zu den Peaks im zeitlichen Verlauf:	37

1 Ausgangslage

Im Dezember 2019 haben Stadtpräsidentin Corine Mauch und Sicherheitsvorsteherin Karin Rykart gemeinsam ein departementsübergreifendes Projekt gegen sexuelle, sexistische, homo- und transfeindliche Belästigungen und Übergriffe im öffentlichen Raum und im Nachtleben in Auftrag gegeben. Im Rahmen von «Zürich schaut hin – Gemeinsam gegen Sexismus, Homo- und Transfeindlichkeit» sowie des Gleichstellungsplans 2019–2022 wird bis Ende 2022 ein Bündel von Massnahmen umgesetzt. Dazu gehören eine breit angelegte Kampagne, das Meldetool Zürich schaut hin, Angebote zur Förderung von Zivilcourage und Selbstbehauptung sowie Weiterbildungen für Fachpersonen und für BetreiberInnen und MitarbeiterInnen von Bars, Clubs und Restaurants. Im Rahmen des Projekts werden zudem Erhebungen zu Sexismus im Alltag und im Nachtleben durchgeführt. Sie dienen als Grundlage für die Entwicklung von weiteren Massnahmen.

In einem Grundlagenbericht vom März 2021 wurde festgehalten, welche Aktivitäten bislang im Rahmen des Projekts durchgeführt wurden und welche weiteren Massnahmen bis Ende 2022 geplant sind. Der Bericht gibt zudem Auskunft über bestehende Studien zum Thema und über die rechtliche Situation in der Schweiz. Weiter zeigt der Bericht auf, dass eine niederschwellige Melde- und Informationsmöglichkeit in Ergänzung zur Opferhilfe fehlt, da viele Betroffene sich nur dann an eine Opferberatungsstelle oder an die Polizei wenden, wenn der Übergriff eine gewisse Schwere aufweist. Dieses Bedürfnis wurde in der Befragungsstudie von Sotomo «Unterwegs in Zürich. Wie geht es Ihnen dabei?», die Sotomo im Auftrag der Stadt Zürich durchgeführt hat, bestätigt. 82 Prozent der Befragten stimmten einer niederschweligen Meldemöglichkeit zu oder eher zu.

Das Meldetool konnte dank der Förderung durch den Innovationskredit der Stadt Zürich realisiert werden und ging im Mai 2021 online. Auf der Website zuerich-schaut-hin.ch können seither erlebte und beobachtete Belästigungen und Übergriffe unkompliziert und anonym gemeldet werden. Wer Informationen oder (rechtliche) Beratung wünscht, wird auf entsprechende Angebote hingewiesen. Das niederschwellige Online-Angebot ist in einem partizipativen Prozess zusammen mit potentiellen Nutzerinnen und Nutzern sowie Vertreterinnen und Vertretern von Beratungsstellen entwickelt worden. Dieser zeigte: Viele Menschen, die Belästigungen erfahren, haben das Bedürfnis, das Erlebte sichtbar zu machen und zu teilen – und einen Beitrag zu leisten, dass die «Normalität» solcher Verhaltensweisen hinterfragt wird. Stadtpräsidentin Corine Mauch sagte anlässlich der Lancierung des Schwerpunkts «Nachtleben», im Herbst 2021 dazu: «Das Meldetool entspricht einem Bedürfnis. Belästigungserfahrungen sind kein privates Problem, sondern gehen uns alle an».

Die Rückmeldungen auf die Erarbeitung eines Meldetools waren durchwegs positiv. Nicht nur medial erhielt diese Meldemöglichkeit viel Beachtung. Das ganze Projekt

«Zürich schaut hin» wird mitgetragen von einer breiten Allianz¹ aus nicht-staatlichen Organisationen. Die Allianz hat auf ihren Kanälen auf das Projekt «Zürich schaut hin» und das Meldetool aufmerksam gemacht. Das Projekt wird darüber hinaus von mehreren Dienstabteilungen der Stadtverwaltung unterstützt, diverse Dienstfahrzeuge weisen mit Aufklebern auf das Meldetool hin.



Neben dem Meldetool und der breiten Allianz gibt es weitere Projektbestandteile, die dazu beitragen, die Vision einer Stadt, in der sich alle Menschen sicher und frei fühlen können – unabhängig von Geschlecht, Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Hautfarbe und davon, ob mit oder ohne Behinderung – zu erreichen und in Bezug auf sexuelle, sexistische, homo- und transfeindliche Belästigung eine neue Norm zu etablieren.

Übergriffiges Verhalten findet am häufigsten an Orten des Nachtlebens wie Bars und Clubs statt, gefolgt von Festen, Festivals und öffentlichen Aussenräumen wie Strassen, Plätzen, Trottoirs. Das zeigte die Befragungsstudie von Sotomo «Unterwegs in Zürich: Wie geht es Ihnen dabei?» im Auftrag der Stadt Zürich. Eine Erhebung bei Zürcher Bars, Clubs und in der Veranstaltungsbranche im Jahr 2020 hat gezeigt, dass das Bewusstsein für die Thematik vorhanden ist und bereits einiges in Bezug auf das Themasektualisierte Gewalt in der Nacht unternommen wird. Die Verantwortlichen im Bereich Nachtleben haben den Anspruch, dass sich in den Clubs und an Events alle Personen wohlfühlen. Sie nehmen sexuelle Belästigung, Sexismus, Homo- und Transfeindlichkeiten ernst und wünschen, dass sich Personen melden, wenn sie belästigt werden. Deshalb verstärkte die Stadt Zürich 2021 die Präventionsarbeit. An zwei von der Stadt angebotenen Workshops wurde ein «Werkzeugkoffer» mit Handlungsanleitungen und Merkblättern erarbeitet, der auf die Bedürfnisse eines Betriebs angepasst werden kann. Aktuell wird der Werkzeugkoffer in mehreren Pilot-Betrieben getestet.

¹ Es sind 37 Organisationen Teil der Allianz von Zürich schaut hin. Darunter die Bar- und Clubkommission, Gastro Zürich-City, Streetparade Zürich, die offene Jugendarbeit OJA, Verein Zürich Tourismus und diverse Beratungsstellen sowie Frauen*-und Männerorganisationen aus der Stadt Zürich.

Seit Mai 2021 wurden 890 Meldungen im Meldetool erfasst. Das sind im Durchschnitt knapp vier Meldungen² täglich. Das deutet auf eine regelmässige Nutzung hin und dass das Meldetool einem Bedürfnis entspricht. Ziel des vorliegenden Berichts ist eine Analyse dieser Meldungen.

Daraus werden Hinweise für die Weiterentwicklung des Meldetools sowie der begleitenden Präventions-Massnahmen, die Weiterführung der Kampagne und eine mögliche Lancierung eines Meldetools in weiteren Städten abgeleitet. Neben den einzelnen Meldungen werden auch die Informationen diverser Anspruchsgruppen sowie die übrigen Aktivitäten auf dem Tool bei der Analyse berücksichtigt.

² 3.7

1 Rahmenbedingungen

Das Meldetool «Zürich schaut hin» ist seit dem **11. Mai 2021**³ online. Bis am 31. Dezember 2021 sind insgesamt 890 Meldungen eingegangen. Begleitet wurde das Meldetool wie in der Ausgangslage beschrieben von verschiedenen weiteren Aktivitäten und Massnahmen im Rahmen des Projekts. Wichtig für die Interpretation der Zahlen sind die Kommunikationsmassnahmen in zwei Wellen bei Projektstart und per Oktober 2021.

1.1 Kommunikationsmassnahmen

Die Kommunikationsmassnahmen hatten zum Ziel, das Meldetool bei potentiellen Nutzerinnen und Nutzern bekannt zu machen. Die Kampagne mit dem Slogan «Zürich schaut hin. Gemeinsam gegen Sexismus, Homo- und Transfeindlichkeit» fordert dazu auf, nicht wegzuschauen bei Belästigungen und Übergriffen und weist auf die Meldemöglichkeit hin. Die Kampagne wurde in zwei Wellen mit Plakaten im öffentlichen Raum, in Trams und Bussen sowie in städtischen Einrichtungen und Liegenschaften umgesetzt. Ergänzt wurde sie mit Beiträgen auf Social Media und einem Kurzvideo zum Meldetool sowie Flyern und Pins. Für die Allianzpartnerinnen und -partner und weitere Interessierte wurde ein Kampagnen-Kit bereitgestellt.

Die Kampagnenwelle im Mai fokussierte auf öffentliche Räume, die zweite im Herbst auf das Nachtleben. Club-, Restaurant- und Barbetreiberinnen und -betreiber hatten die Möglichkeit, das Logo «Zürich schaut hin» für ihren Betrieb zu nutzen und ihr Engagement mit individualisierten Aufklebern in ihren Räumlichkeiten sichtbar zu machen (Beispiele: Heaven schaut hin; Bindella schaut hin; Rote Fabrik schaut hin).

³ Am 11. Mai 2021 wurde das Meldetool an einer Medienkonferenz durch Stadtpräsidentin Corine Mauch und Sicherheitsvorsteherin Karin Rykart der Öffentlichkeit vorgestellt.

In Abbildung 1 sind diese beiden Kampagnenwellen hervorgehoben. Ebenfalls sichtbar gemacht wird die Präsenz des Meldetools in den Medien und an Veranstaltungen.

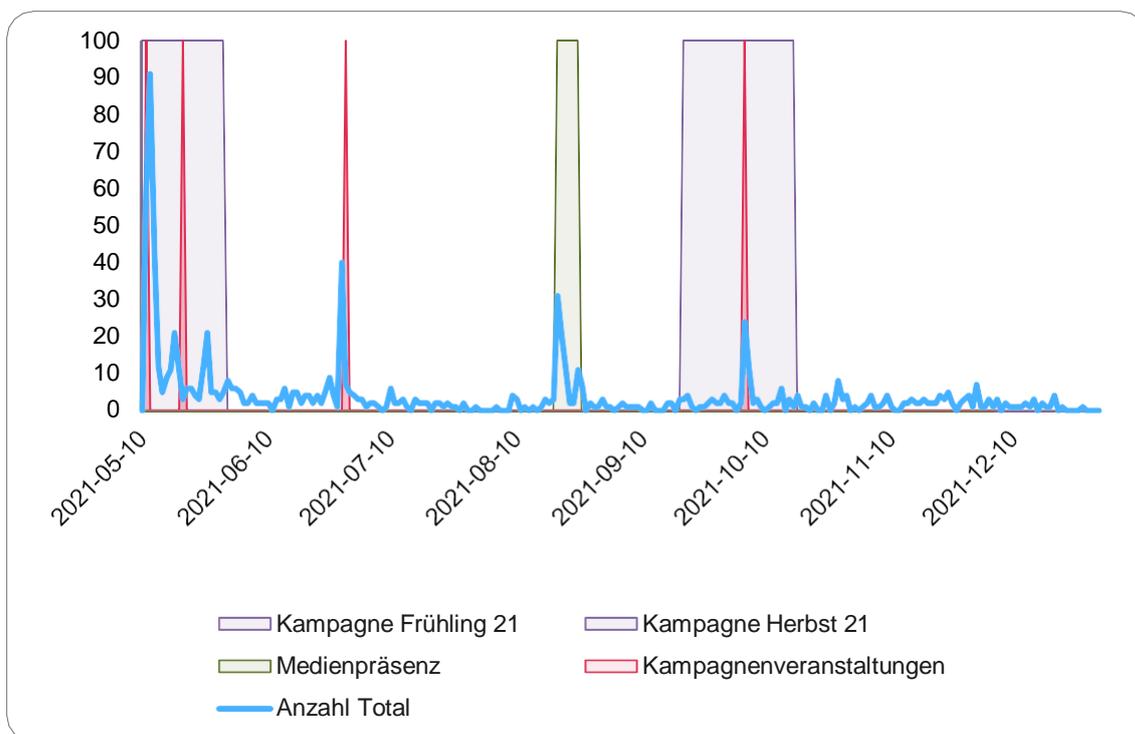


Abbildung 1–1 Meldungen im Verlauf

Die Grafik zeigt, dass die beiden Kampagnenwellen im Frühling und im Herbst sowie die Begleitmassnahmen und Medienberichte einen Einfluss auf die Häufigkeit der Meldungen hatten. Das Meldetool wurde damit bekannt und motivierte Nutzerinnen und Nutzer, eine aktuelle oder früher erlebte oder beobachtete Belästigung zu melden. Die Tage mit den meisten Meldungen korrelieren mit der medialen Präsenz oder mit Kampagnenaktivitäten. Dennoch ist festzustellen, dass über die acht Monate betrachtet fast täglich Meldungen eingingen, was darauf hindeutet, dass das Meldetool bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad hat und genutzt wird.

1.2 Social Media und AllianzpartnerInnen

Die Allianzpartnerin **Catcalls of Zurich** hat das Meldetool «Zürich schaut hin» in diverser Art und Weise unterstützt. Neben der Teilnahme an Workshops zum Aufbau des Meldetools haben sie regelmässig auf ihrem Instagram Account⁴ oder in ihren Kreide-Messages in der Stadt Zürich auf das Meldetool aufmerksam gemacht. Sie haben der

⁴ catcallsofzrh hat 2 476 Abonnentinnen und Abonnenten, Stand 10.1. 22

Stadt ihre Analysewerte zur Verfügung gestellt. Die verschiedenen Posts in Bezug auf das Meldetool wurden im Schnitt von 100 Personen geliked, diese Posts wurden von weiteren Personen geteilt und mehrere hundert Mal angesehen. Die Story-Posts mit Bezug zum Meldetool wurden ebenfalls im oberen dreistelligen Bereich angesehen.

Die **OJA Offene Jugendarbeit Zürich** thematisiert sexuelle, sexistische, homo- und transfeindliche Belästigung in ihren Einrichtungen auf vielfältige und kreative Art und Weise. Unter dem Motto «**Zürich schaut hin**» und die **OJA schaut mit!** informieren sie auf ihrer Website über ihre Aktivitäten und das Meldetool. Die OJA war auch bereits mitbeteiligt am Aktionsmonat LIKEEVERYONE.

Weitere **Allianzpartnerinnen und -partner** wie die Fachstelle für Jungen- und Mädchenpädagogik Jumpps, die Frauenberatung sexuelle Gewalt, Die Feministen, das Network Gay Leadership, Pallas Selbstverteidigung, die Online-Beratung Lilli, die Zürcher Gemeinschaftszentren informieren auf ihren Webseiten und auf Social Media über das Projekt und das Meldetool. Auch private Unternehmen aus der Sicherheitsbranche wie Alpha Team Protection bekennen sich auf ihrer Website zum Projekt «Zürich schaut hin». Die meisten Allianzpartnerinnen und -partner analysieren die Webseiten-Besuche jedoch nicht, zum Teil aus Datenschutz-, zum Teil aus Aufwandgründen.

Auf der **Website der Stadt Zürich** (stadt-zuerich.ch/hinschauen) haben sich insgesamt 6124 Zugriffe ergeben. Über 400 Zugriffe haben den Link auf das Meldetool verwendet. Der Link auf das Meldetool hat die meisten Klicks, respektive Weiterleitungen erzeugt.

Die **Stadtpolizei** hat das Meldetool über ihren Facebook Account kommuniziert. Dies hat einige Views generiert, diese liegen im tiefen vierstelligen Bereich. Aktiv darauf reagiert haben nur wenige Besucherinnen und Besucher. Damit hat das Meldetool im Vergleich zu ähnlichen Beiträgen im Bereich Prävention eher schlecht abgeschnitten.

1.3 Auswirkung der Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie

Es kann davon ausgegangen werden, dass Schliessungen/Öffnungen von diversen öffentlich zugänglichen Treffpunkten sowie die Homeoffice-Pflicht das Vorkommen von Belästigungen und Übergriffen beeinflussen. Diese Massnahmen führen jedoch nicht automatisch zu einer Abnahme der Vorfälle im öffentlichen Raum. Da weniger Personen unterwegs sind, fehlt auch ein Stück weit die soziale Kontrolle, was Belästigungen und Übergriffe sogar begünstigen kann. Es kann also zu einer Verschiebung der «Tatorte» kommen, wenn beispielsweise Orte des Nachtlebens wie Bars und Clubs geschlossen sind.

Die Meldungen auf dem Meldetool «Zürich schaut hin» beziehen sich auf knapp acht Monate, die geprägt waren von mehr oder weniger strengen Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Dies ist bei der Analyse der Meldungen zu berücksichtigen, insbesondere was Belästigungsorte betrifft.

2 Meldetool «Zürich schaut hin»

Seit dem Live-Gang am 11. Mai 2021 wurden bis Ende 2021 auf dem Meldetool 890 Meldungen erfasst. Bevor die Ergebnisse genauer betrachtet werden, wird nachfolgend erläutert, was mit dem Meldetool gemessen werden kann, wie der Datenschutz und die Anonymität gewährleistet werden und welche Möglichkeiten zur Interpretation einer einzelnen Meldung bestehen. Mit dieser Kontextualisierung wird versucht, die Meldungen einzuordnen und zu interpretieren.

2.1 Datenschutz und Tracking

Der Schutz der gesammelten Daten ist zentral. Die Daten aller Nutzerinnen und Nutzer werden anonymisiert und stark eingeschränkt nachverfolgt (Tracking). Das heisst, dass kein Analysetool (Beispiel: Google Analytics oder Matamo) im Einsatz ist und serverseitiges Tracking verwendet wird. **Ein Nutzer oder eine Nutzerin kann nicht identifiziert werden, genauso wenig kann eine Meldung einer Person zugeordnet werden.**

Gemessen werden nur Klicks im Prozess auf dem Meldetool:

- Welcher Button wird wie oft geklickt;
- An welchem Punkt hat jemand den Prozess abgebrochen und das Meldetool verlassen;
- Links / Buttons, welche auf externe Plattformen führen, sind mit sogenannten Kampagnencodes hinterlegt. Führen die Links auf Plattformen, für die ein Tracking besteht, können die Allianzpartnerinnen und -partner herausfiltern, welche der Besucherinnen und Besucher über das Meldetool auf ihre Webseiten gelangt sind. Die wenigsten der Allianzpartnerinnen und -partner verwenden allerdings solche Analyseinstrumente.
- Gemessen werden kann nicht, wie oft die Notrufnummern 117 oder die Dargebotene Hand 143 über das Meldetool gewählt wurden.

Auf dem Analysekonzept basierende Abstriche und deren Einfluss auf die Auswertung sind dem Projektteam seit Projektbeginn bewusst. Diese werden zum Schutz der Personendaten bewusst in Kauf genommen (siehe auch Kapitel 2.3).

2.2 Freitextmeldungen

Den Melderinnen und Meldern steht es frei, im Rahmen einer Freitextmeldung ihre Meldung mit eigenen Worten zu ergänzen. Bisher haben etwas mehr als ein Viertel der Meldenden von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht (siehe Kapitel 3). Diese hohe Zahl weist darauf hin, dass viele der Melderinnen und Melder das Bedürfnis haben, ihre

Geschichte detaillierter zu erzählen, als dass dies mit der vorgegebenen Auswahl möglich ist.

Die Freitextmeldungen veranschaulichen die konkreten Erfahrungen, die hinter einer Meldung stehen. Es können daraus auch weitere Informationen über Orte des Geschehens, Tathergänge und Beziehungen zwischen Opfer und Tatpersonen gezogen werden, die helfen, das Meldetool auszubauen und/oder andere präventive Massnahmen zu ergreifen.

In einem Hinweistext wird aktiv darauf hingewiesen, dass keine Namen genannt und vor allem keine Personen an den Pranger gestellt werden.

Um den Datenschutz sicherzustellen, werden die Freitextmeldungen nach dem Download im Meldetool gelöscht und von den zugehörigen Meldungen separiert. Es kann dann nur noch nachvollzogen werden, ob ursprünglich eine Freitextmeldung gemacht wurde oder nicht. Die Eingabe von persönlichen Daten wie beispielsweise einer Telefonnummer wird gelöscht.

2.2.1 O-Ton Meldungen aus Freitext

Um einen Einblick zu geben in die konkreten Belästigungserfahrungen, werden hier ein paar Meldungen im O-Ton wiedergegeben:

«Ein Typ um die 40, 45, der einer ca. 16-jährigen jungen Frau, die auf den Bus wartete immer wieder direkt auf den Po und die Brüste glotzte, sie quasi mit Blicken auszog, und sich dabei die Lippen leckte.»

«Homosexuelle Männer sagten mir unverhohlen, dass sie mir gerne einen blasen würden. Ich war perplex und bin überhaupt nicht interessiert, da ich hetero-Mann bin.»

«Kurz vor 8 Uhr im Bus, ich muss arbeiten und dieser älterer Herr starrt ununterbrochen. Grausam unangenehm, er versucht Augenkontakt herzustellen. Einfach hässlich.»

«Ich wurde ungewollt im Schritt betascht. Es war so grusig. Der junge Mann konnte sich in der Masse vom Club verstecken und ich bin dann früher nach Hause gegangen, nicht er.»

«4er-Abteil 2er oder 4er Tram: Älterer Mann rückt beim Sitzen junger Frau ca. 16 unanständig nahe und legt irgendwann seine Hand auf ihr Bein - ich schaue irritiert. Die "Schülerin" reagiert nicht gross ...Ich sage (sinngemäss) was das soll, was ihm einfallt.»

«Spruch über meine Tochter (13) von einem Handwerker zu seinen Kumpels laut und auf sie hindeutend: In zwei Jahren ist die gut!»

«Ein Mann beim Stadelhofen am Bahnhof hat meinen Po angefasst.»

«Der Mann war in einem Geschäftsauto unterwegs, nicht mal das hielt ihn zurück, mich an der Ampel penetrant anzustarren. Auf einen genervten Blick meinerseits reagierte er, indem er seine Finger spreizte und mit der Zunge Anspielungen auf Oralsex machte. Rote Ampeln sind immer unangenehm.»

2.2.2 Erkenntnisse aus Freitextmeldungen

Die Freitextmeldungen bilden eine wichtige Möglichkeit, Genaueres zum Hintergrund der eingegebenen Meldung zu erfahren. Folgende Erkenntnisse sind dabei zentral:

- Da bei gut einem Viertel aller Meldungen die Möglichkeit der Freitexteingabe genutzt wird, scheint ein Bedürfnis zu bestehen, den erlebten Fall genauer zu schildern und die gemachte Erfahrung zu teilen.
- Insbesondere bei der Lancierung des Meldetools wurden Meldungen kommentiert, die auf einem Ereignis in der Vergangenheit beruhen. Dies deckt sich mit den Rückmeldungen aus Gesprächen, die im Vorfeld der Programmierung des Meldetools mit potentiellen Nutzerinnen und Nutzern geführt wurden. Eine Übergriffserfahrung kann prägend oder gar traumatisierend sein und es braucht einen längeren Prozess für die Verarbeitung. Meldungen werden deshalb nicht selten erst zu einem späteren Zeitpunkt eingegeben und nicht gleich im Anschluss an das Geschehen.
- Es gehen regelmässig Freitextmeldungen zu Belästigungen am Arbeitsplatz oder, seltener, im Umfeld von Bildungseinrichtungen und im Bereich des öffentlichen Verkehrs ein.
- Vereinzelt sind aus den Freitextmeldungen Falschmeldungen ersichtlich (Stimmen gegen das Tool, gegen die Stadträtinnen etc.). Seit dem Start im Mai wurden 56 Meldungen gelöscht.

2.3 Der Umgang mit möglichen Falschmeldungen

Das Meldetool bedient diverse Anspruchsgruppen. Eine Meldung soll einfach, unkompliziert, ohne grosse technische oder sprachliche Kenntnisse auf dem Handy oder am Computer gemacht werden können. Die Anonymität muss gewährleistet sein, es sollen keine Rückschlüsse auf die meldende Person gemacht werden können. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, waren Kompromisse notwendig. Dazu gehört ein gewisses Risiko für Falschmeldungen, das im Sinne des Datenschutzes in Kauf genommen wird.

- Es ist nicht auszuschliessen, dass Falschmeldungen gemacht werden, da eine Falschmeldung nicht einfach so erkannt wird und für die meldende Person keine Konsequenzen hat.
- Es können aufgrund der fehlenden Trackingmassnahmen keine Bots (automatisierte und maschinelle Interaktionen) ausgeschlossen werden. Aufgrund der Funktionalität eines Bots können jedoch Anhaltspunkte relativ einfach erkannt und Unsicherheiten festgestellt werden (Logfiles; Zeit, Datum und Ablauf eng beieinander und nicht oder nach einem spezifischen Schema wechselnd).
- Die Auswertung zeigt, dass viele Interessierte eine Meldung erfassen, aber nicht absenden. Dies wird sichtbar über die Anzahl Absprünge (siehe Kapitel 3.8) Es werden deutlich mehr Besuche auf der Seite gezählt, als definitiv abgesetzte Meldungen. Dadurch erscheinen die Meldungen plausibel. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass dennoch Meldungen abgesetzt werden, die keine sind.
- Die Validierung der Einträge über die detaillierten Beschreibungen in den von gut einem Viertel der Nutzerinnen und Nutzer gemachten Freitextmeldungen lassen die Vermutung zu, dass ein grosser Teil der Meldungen tatsächliche Ereignisse sichtbar machen.

2.4 Anpassungen

Das Meldetool hat von Beginn an einwandfrei funktioniert, so dass diesbezüglich keine Anpassungen nötig waren. Bereits im Laufe des Jahres sind dennoch einige Anpassungen vorgenommen worden, um die Nutzungsfreundlichkeit und Attraktivität des Meldetools zu erhöhen:

- Fehlermeldungen wurden eingebaut, wenn Pflichtfelder nicht angewählt wurden.
- Das Hamburger Menü (oben rechts) wurde erweitert, so dass direkt auf wichtige Links zugegriffen werden kann, ohne dass vorher eine Meldung abgesetzt werden muss:
- Beratungsangebote und rechtliche Informationen
- Informationen zu Angeboten der Stadt und von Allianzpartnerinnen und -partnern (z.B. Selbstverteidigungs- und Zivilcouragekurse)
- Sichtbarkeit von Betrieben des Nachtlebens, die sich für belästigungsfreie Räume engagieren
- Anpassungen am Wording für bessere Verständlichkeit
- Ergänzung um Hinweis bei strafrechtlicher Relevanz
- Ergänzung um Telefon-Nr. 143 bei der Notruffunktion

3 Meldungen im Detail

Insgesamt wurden bis am 31.12.2021 **890 Meldungen** eingegeben. Davon ist bei gut einem Viertel (28 %) die Möglichkeit zur Freitexteingabe (Was ich noch sagen wollte) genutzt worden.

Anonym melden mit Angaben

Geschlecht



Männlich Weiblich Non-binär / anderes

Alter



Unter 16 Jahren Ab 16 Jahren

Hinweis: Diese Informationen werden genau so vertraulich behandelt, wie die restlichen Daten deiner Meldung. Wir verarbeiten «was ich noch sagen wollte» manuell weiter, auf dem Server werden die Informationen gelöscht. Dennoch bitten wir dich zum Schutz der Daten keine persönlichen Angaben zu dir oder zum*r Täter*in zu machen.

Was ich noch sagen wollte

Jetzt Meldung absenden

5

Abbildung 3–1 Bild der Freitexteingabe auf dem Meldetool

⁵ Je nach Zielgruppe können diese Grafiken auch für andere Bereiche ergänzt werden.

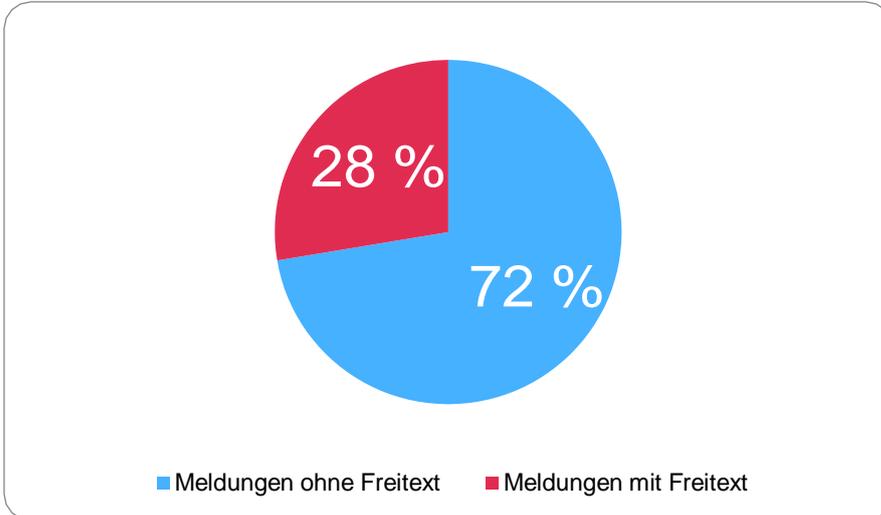


Abbildung 3–2 Meldungen mit und ohne Freitexteingabe

Den Personen, die eine Meldung machen, steht es frei, ob sie die Meldung mit oder ohne Angaben zu Ihrer Person machen wollen. 29 Prozent haben keine Angabe gemacht. Bei den Meldungen mit Angaben haben 47 Prozent das Geschlecht weiblich angegeben, 20 Prozent männlich und 4 Prozent Non-binär / anderes.

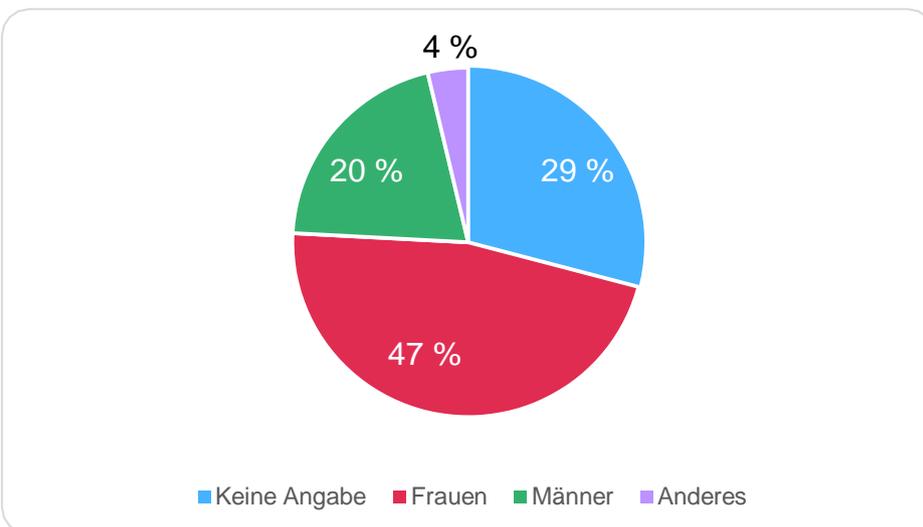


Abbildung 3–3 Wer Belästigungen meldet

Von den eingegebenen Meldungen waren 210 (24 %) solche, die aufgrund einer Beobachtung gemacht wurden und 680 waren selbst erlebte Belästigungserfahrungen. Damit bestätigt sich, dass es richtig war, neben den belästigten Personen auch Menschen anzusprechen, die Zeuginnen und Zeugen von Belästigungen werden. Diese sogenannten Bystanders können dazu beitragen, dass belästigendes Verhalten vom Umfeld wahrgenommen und sanktioniert wird. Deshalb sind sie eine wichtige Zielgruppe im Gesamtprojekt. Die Angebote zur Förderung der Zivilcourage sowie die

Weiterbildungen richten sich hauptsächlich an diese Zielgruppe. Die Aktivierung von Bystandern ist ein wichtiger Faktor im Hinblick auf eine gesellschaftliche Neu-Bewertung von Formen von Belästigungen, die bisher als trivial eingestuft werden.

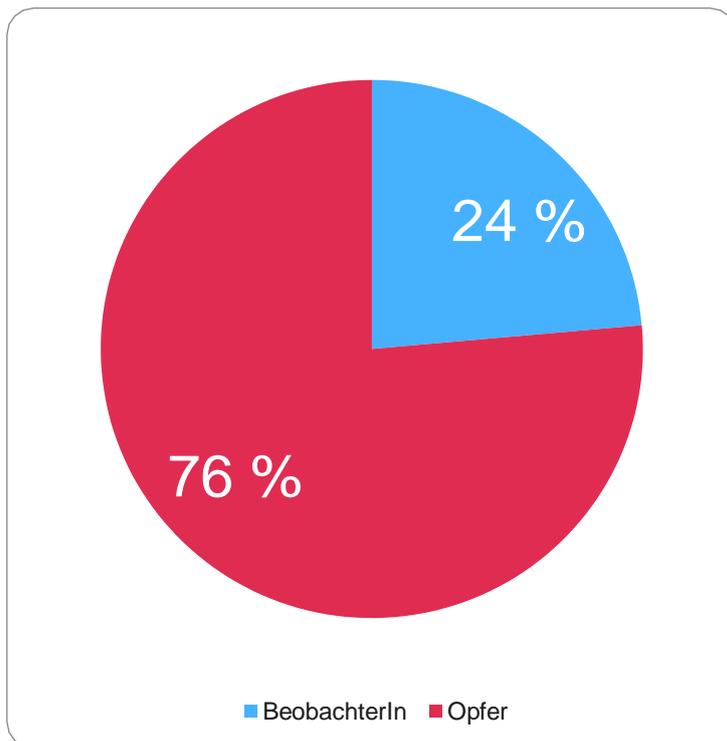


Abbildung 3–4 Meldungen von Opfer und BeobachterIn

Dabei fällt auf:

- 71 Prozent der Beobachtungen werden von Männern gemeldet, 16 Prozent von Frauen, die restlichen Beobachtenden sind von Personen, die Non-binär / anderes angeben oder sie geben ihr Geschlecht nicht an.
- Bei 68 Prozent der Meldungen sind die beobachteten Tatpersonen als Einzelperson aktiv, bei 28 Prozent agieren beobachtete Gruppen belästigend. Bei Meldungen zu selbst erlebten Belästigungen verhält sich das Verhältnis 74 Prozent (Einzelperson) zu 24 Prozent (in Gruppe) ⁶.
- Das Verhältnis der Freitextmeldungen von belästigten Personen und Beobachterinnen und Beobachtern entspricht 26 Prozent (Beobachtende) zu 74 Prozent (Opfer).

⁶ Zu Beginn des Meldetools war die Eingabe, ob die Belästigung aus einer Gruppe oder von einer Einzelperson ausging nicht zwingend, deshalb ergibt die Summe nicht 100 Prozent.

3.1 «Was ist passiert?»

Die Nutzerinnen und Nutzer des Meldetools wählen aus einer Reihe von Möglichkeiten aus, was genau passiert ist und welche Form der Belästigung vorgefallen ist. 67 Prozent wählen dabei nur einen Vorfall (Einfachbelästigung), ein Drittel hingegen meldet Mehrfachbelästigungen, das heisst, die belästigte Person hat verschiedene Arten von Belästigungen oder Übergriffen pro Vorfall gemeldet.

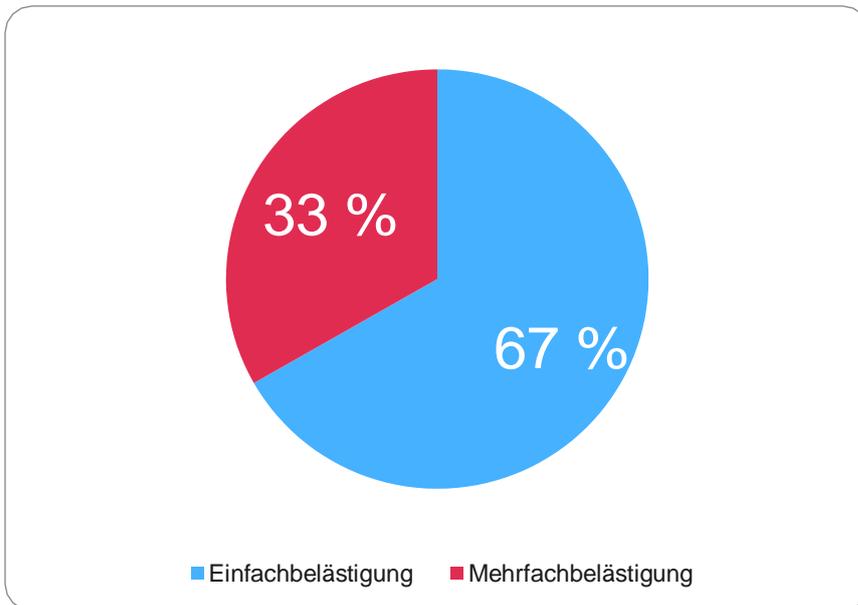


Abbildung 3-5 Einfach- und Mehrfachbelästigungen

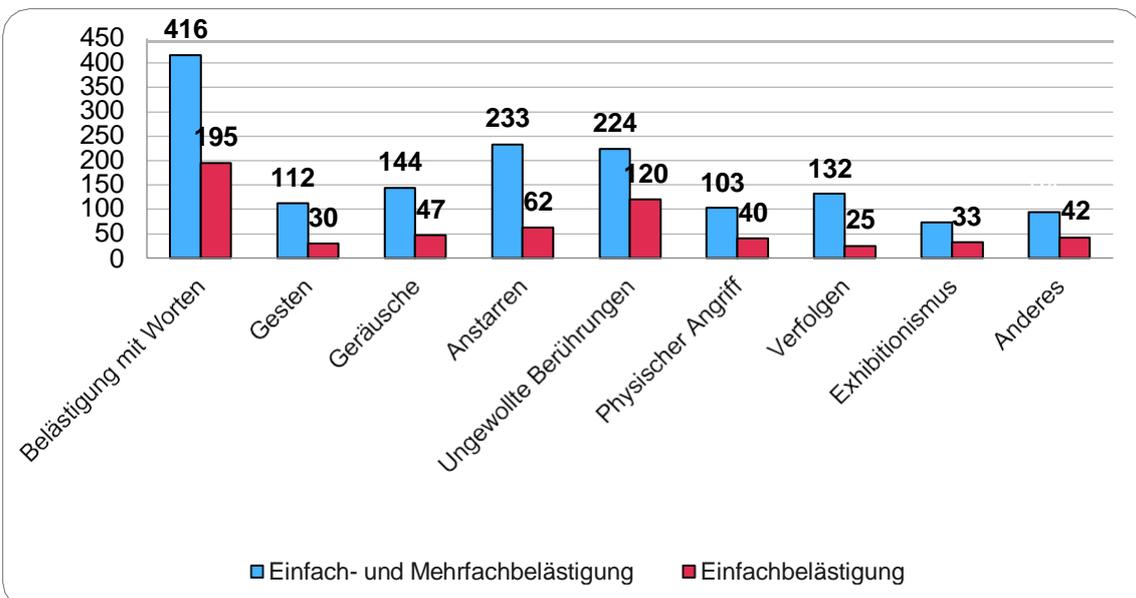


Abbildung 3-6 Einfach- und Mehrfachbelästigungen: was ist passiert?

3.1.1 Einfachbelästigungen

Klassiert nach Art der Belästigung und ihrer Häufigkeit ergibt sich folgende Reihenfolge:

1. Belästigung mit Worten (33 %)
2. Ungewollte Berührung (20 %)
3. Anstarren (10 %)
4. Geräusche (8 %)
5. Anderes (7 %)
6. Physischer Angriff (7 %)
7. Exhibitionismus (5,5 %)
8. Gesten (5 %)
9. Verfolgen (4 %)

Dabei fällt auf:

- In einem Drittel aller Fälle von Einfachbelästigung erfolgt eine Belästigung mit Worten. Das zeigt: Besonders in diesem Graubereich gibt es offensichtlich ein Bedürfnis, das melden zu können⁷. Solche Belästigungen sind häufig weder strafrechtlich noch opferhilferelevant, können aber trotzdem Unbehagen und Angst auslösen. Die nachfolgenden Beispiele zeigen, dass auch schwerwiegende Übergriffe mit Worten gemeldet werden, die strafrechtlich relevant sind.
- Auf Platz zwei liegen die ungewollten Berührungen, die ein Fünftel der Meldungen ausmachen⁸.
- Bei knapp 7 Prozent der Meldungen handelt es sich um physische Angriffe. Eine Tat, die strafrechtlich relevant ist. Ob diese Angriffe auch der Polizei gemeldet wurden, ist nicht bekannt.

Beispiele für Belästigungen und Übergriffe mit Worten (aus Freitextmeldungen)

Schmatzgeräusche.

«Jetzt komme ich halt wieder zu nahe.»

«Möchte dich ficken.»

«Willst du mich heiraten?»

«Wie viel kostest du? Bin bereit viel zu bezahlen.»

«Aber hallo.»(starrt auf Brüste).

«Regebogä isch verbii! Ihr huere Schwuchtlene! Mached mol mitenand umme!»

«Hey, seid ihr Lesben?»

«Wenn du nicht so eine fette Sau wärst, könnte man besser an dir vorbeifahren.»

⁷ Siehe Vorstoss im NR zur Erweiterung der Anti-Rassismusstrafnorm

⁸ Dies deckt sich mit den Ergebnissen aus der Umfrage von Sotomo: «Unterwegs in Zürich. Wie geht es ihnen dabei?» S. 16.

«Lust auf einen Dreier?»

Hinweise auf andere Arten der Belästigung aus Freitextmeldungen:

- Häusliche Gewalt
- Vergewaltigung, Schändung (in Verbindung mit häuslicher Gewalt)
- Gezwungen, den anderen (am Geschlechtsteil) anzufassen

3.1.2 Mehrfachbelästigungen

Bei einem Drittel aller Meldungen passieren mehrere Belästigungen gleichzeitig. Dabei ergibt sich folgende Reihenfolge:

1. Belästigung mit Worten (24 %)
2. Anstarren (18 %)
3. Verfolgen (11 %)
4. Ungewollte Berührung (11 %)

Dabei fällt auf:

- Belästigung mit Worten, Anstarren und ungewollte Berührung sind auch bei den Einzelbelästigungen die meistgenannten.
- Verfolgen liegt bei den Einzelbelästigungen ganz am Ende der Liste. In Kombination mit anderen Belästigungen (Mehrfachbelästigung) liegt diese Belästigungsform aber auf Platz 3.
- Von den insgesamt 296 Mehrfachbelästigungen sind nur 55 beobachtet worden.
- Von insgesamt 132 Meldungen, die eine Verfolgung (Stalking) beinhaltet haben, waren 76 Frauen, 15 Männer und bei den restlichen Meldungen wurde kein Geschlecht angegeben.

Was sonst noch passiert ist:

Bei der Wahl, was genau passiert ist, kann auch «Anderer Vorfall» ausgewählt werden, wenn keine der vorgegebenen Möglichkeiten passt. Aus den Freitexthinweisen kann genaueres zum Art des Vorfalles in Erfahrung gebracht werden. Es gab 94 Meldungen zu «Anderer Vorfall»⁹. Davon haben 40 das Freitextfeld genutzt.

Einzelbeispiele für anderer Vorfall:

- Drohnenflug / Filmen;
- Tagging;

⁹ Dies waren Einfachmeldungen, das heisst es wurde nur eine Belästigungsart angegeben.

- KO-Tropfen;
- offensichtlich Pornos konsumieren.

3.2 «Wer hat belästigt?»

Die gemeldeten Belästigungen gingen bei 645 Fällen von einer Einzelperson aus, 221 gingen von Gruppen aus, bei den restlichen fehlt diese Angabe.

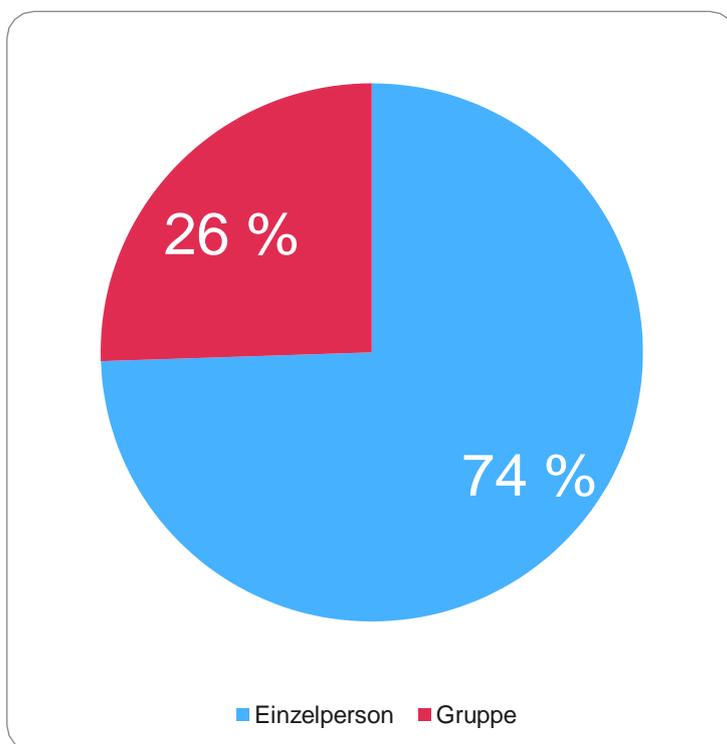


Abbildung 3–7 Belästigungen durch Einzelpersonen oder Gruppen

Dabei fällt auf:

- Belästigungen aus Gruppen heraus finden beinahe genauso häufig an Wochentagen (106), wie am Wochenende (115) statt, wohingegen solche von Einzelpersonen deutlich häufiger an Werktagen (406) denn an Wochenenden (239) stattfinden.
- Dabei finden Übergriffe ausgehend von Gruppen eher tagsüber (42 %) und abends (36 %) statt. Aus Gruppen heraus finden Übergriffe in 22 Prozent der Fälle nachts statt, im Gegensatz zu Übergriffen durch Einzelpersonen (15 %).

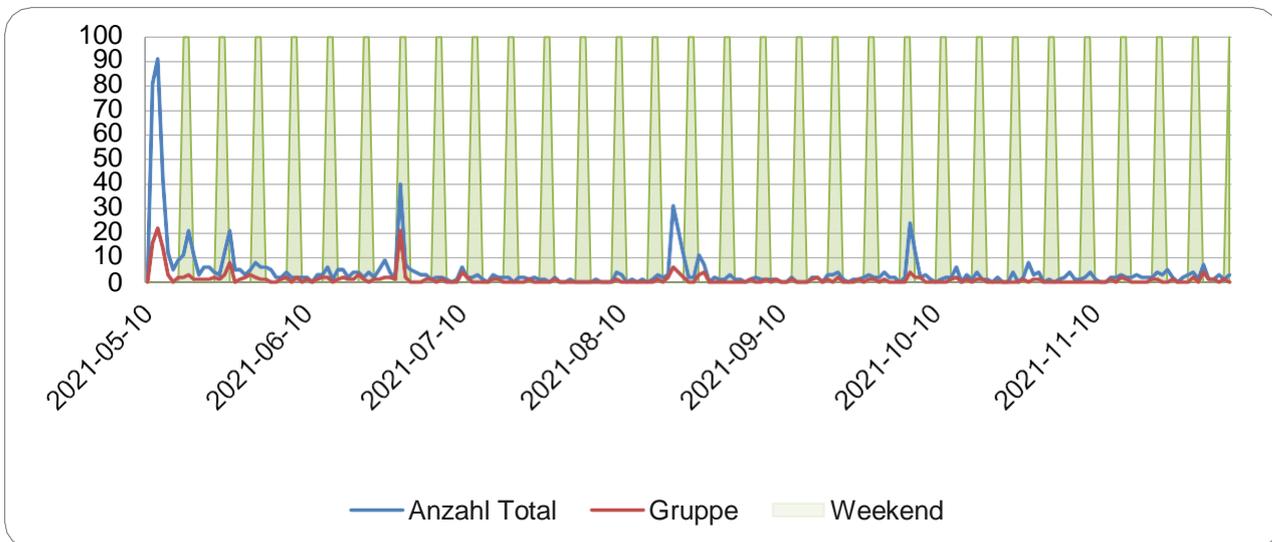


Abbildung 3-8 Meldungen pro Gruppe und an Wochenenden (grün)

Bei 675 Meldungen (83 %) waren es männliche, bei 142 Meldungen weibliche Tatpersonen. Bei den übrigen wurde das Geschlecht der Tatperson nicht angegeben.

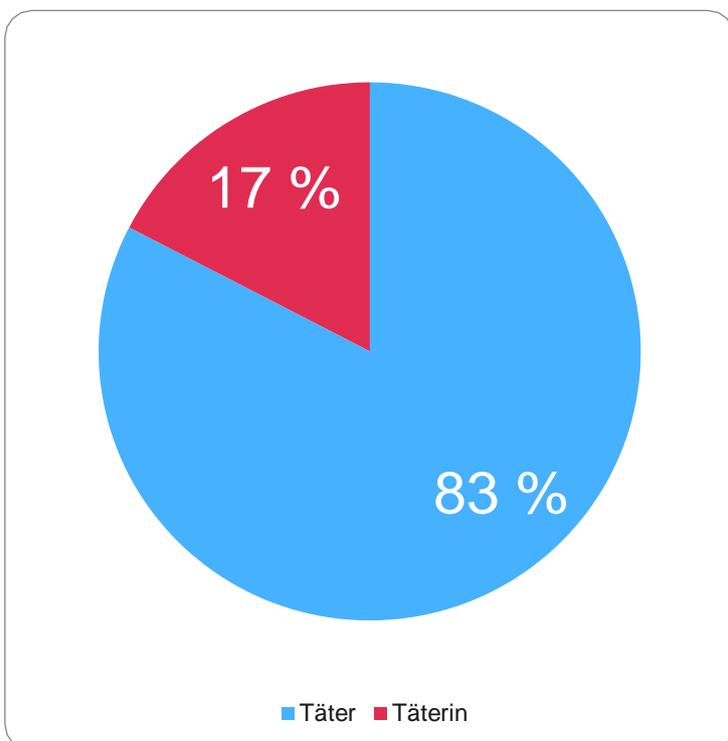


Abbildung 3-9 Wer hat belästigt

Dabei fällt auf:

- Sowohl bei Tätern als auch bei Täterinnen wurden «Belästigung durch Worte», «Anstarren» und «Ungewollte Berührung» am häufigsten genannt.
- Auch bei den Örtlichkeiten gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen Täterinnen und Tätern.
- Dasselbe gilt für den Grund der Belästigung. Auch hier sind keine Auffälligkeiten festzustellen.
- In beiden Fällen passieren ca. 60 Prozent der Belästigungen an einem Werktag.
- Auffällig ist einzig, dass die Belästigungen, die von Männern ausgehen, häufiger in der Nacht stattfinden (17 %), als diejenigen, die von Frauen ausgehen (5%).

3.3 «Worauf zielte die Belästigung ab?»

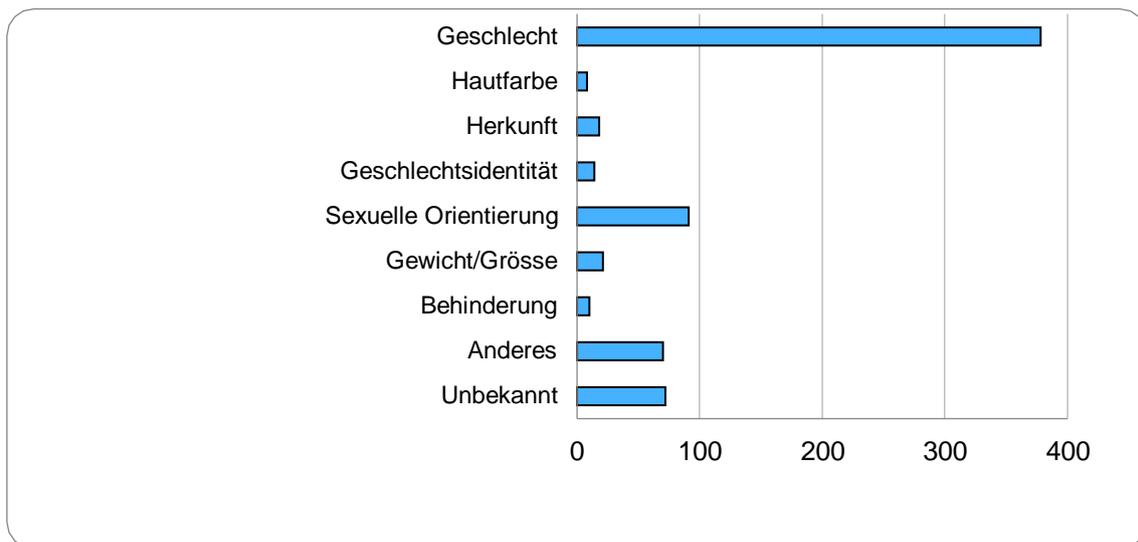


Abbildung 3–10 Worauf zielte die Belästigung ab, wenn nur ein Motiv angegeben wurde.

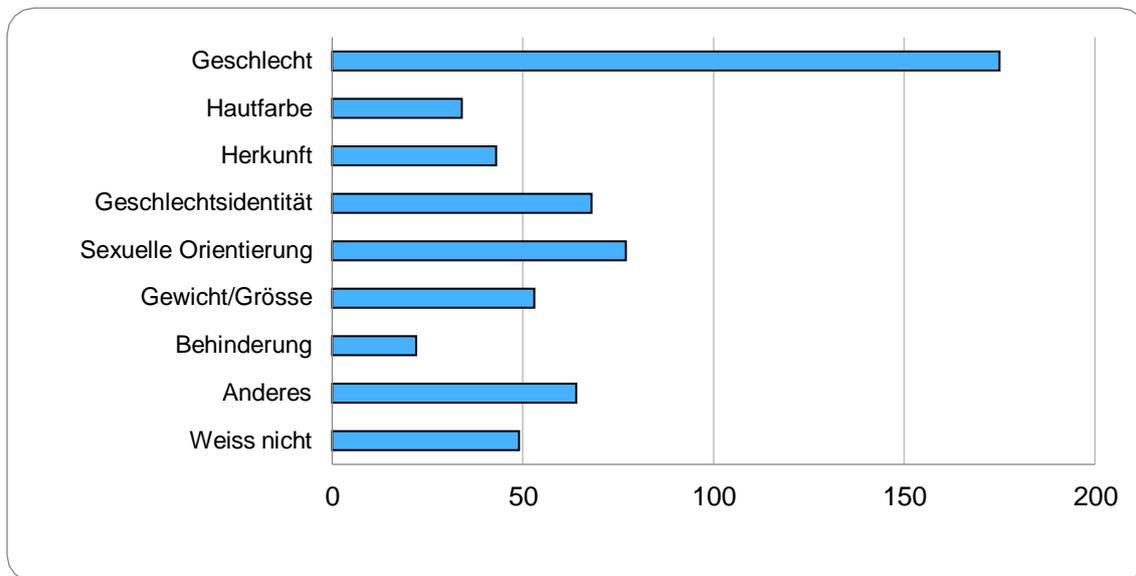


Abbildung 3-11 Worauf zielte die Belästigung ab – Mehrere Motive genannt

Hinweise aus Freitextmeldungen auf «Anderes»:

Von den 70 Personen, die «Anderes» als Motiv ausgewählt haben, haben 19 eine Freitextmeldung gemacht.

Einzelbeispiele für «Anderes» als Motiv:

- Übergriff bei Tinder-Date
- Glaube
- Belästigt durch Geräusch von einer Gruppe Homosexueller

Dabei fällt auf:

- Es ist offenbar nicht immer einfach abzuschätzen, worauf eine Belästigung zielte, respektive was damit gemeint ist. Das kann unter anderem daran liegen, dass die Begriffe nicht für alle verständlich sind (z.B. Geschlechtsidentität) oder es war für die Meldenden nicht relevant, worauf die Belästigung zielte.
- Wenn mehrere Motive gleichzeitig vermutet werden, zielen Belästigungen meist auf das Geschlecht (29 %) die sexuelle Orientierung (13 %) oder die Geschlechtsidentität (12 %) ab.

- Geschlecht und sexuelle Orientierung werden auch bei den Einzelbelästigungen am häufigsten genannt. Geschlechtsidentität liegt bei den Einzelbelästigungen mit knapp 2 Prozent deutlich tiefer.

3.4 «Wann ist es passiert?»

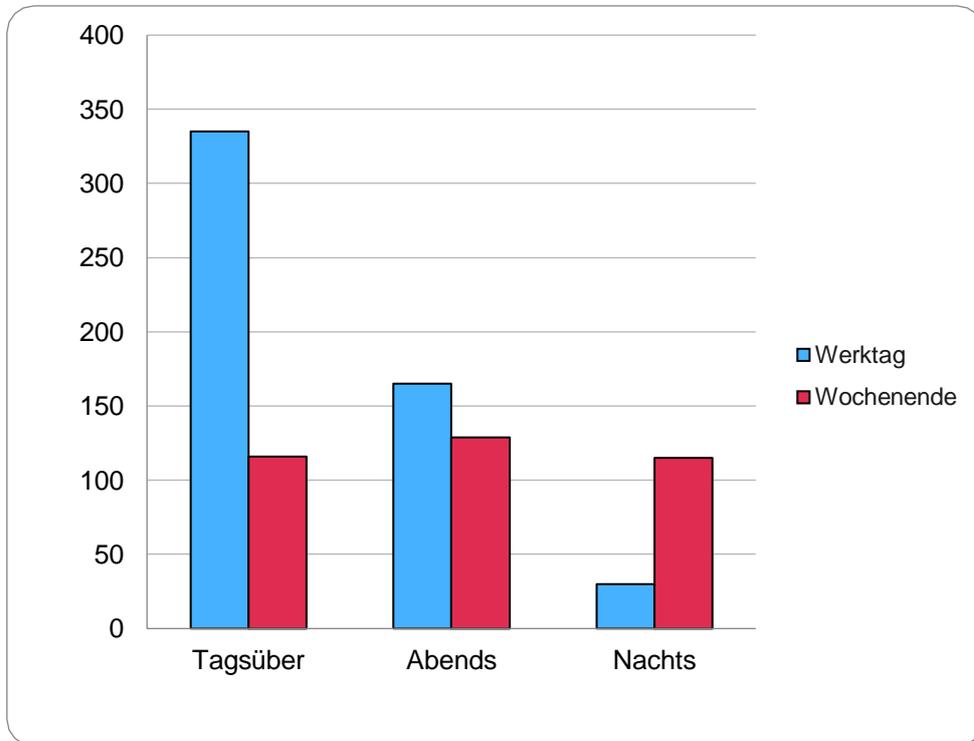


Abbildung 3–12 Angaben zum Ereignis: Zeitpunkt

Dabei fällt auf:

- Tagsüber sowie an Werktagen werden mehr Fälle von Belästigungen auf dem Meldetool sichtbar gemacht.
- Die Angaben zum Zeitpunkt unterscheiden sich von den Ergebnissen der Befragungsstudie von Sotomo, in der die Befragten häufiger von Belästigungserlebnissen spätabends berichten.

Übergriffserlebnisse (Abb. 8)

Tagsüber: «Wie oft waren/sind Sie tagsüber mit unangenehmen oder übergriffigen Situationen konfrontiert, die auf Ihr Geschlecht oder auf Ihre Sexualität zielen/zielten?», Spätabends: «Und im Ausgang nach 22 Uhr?» Angaben in Prozent

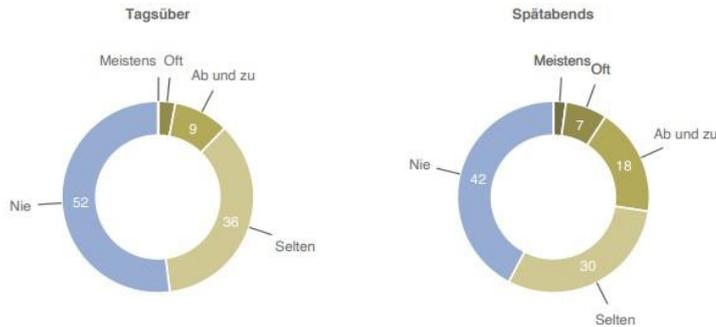


Abbildung 3–13 Übergriffserlebnisse gemäss Sotomo-Befragung «Unterwegs in Zürich: Wie geht es Ihnen dabei?»

- Die Unterschiede lassen sich mit den Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie plausibel erklären (siehe Kapitel 1.3).
- Interessant sind die Korrelationen zwischen Zeitpunkt und Ort:
 - In Bars/Clubs werden an Wochentagen nur 1,6 Prozent der Belästigungen gemeldet, am Wochenende sind es 10,4 Prozent.
 - An Events werden an Wochentagen nur 1,3 Prozent der Belästigungen gemeldet, am Wochenende sind es 5,5 Prozent.

3.5 «Wo ist es passiert?»

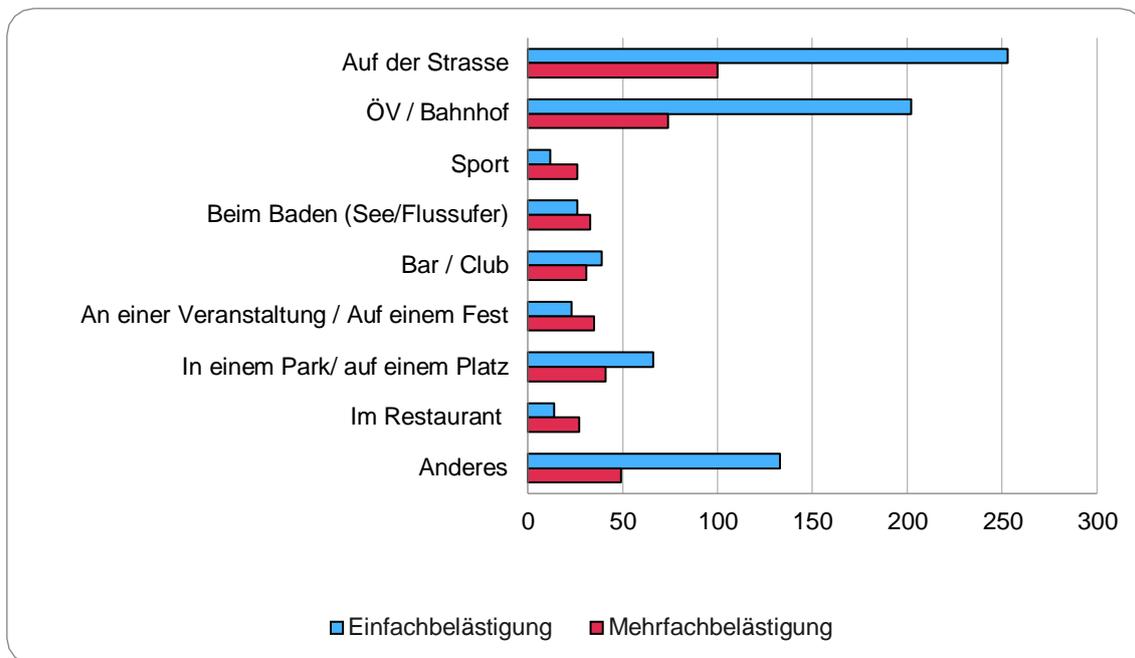


Abbildung 3-14 Angaben zum Ort

Hinweise aus Freitextmeldungen zu «Anderes»:

In den Freitextmeldungen haben 51 Personen beim Ort «Anderes» gewählt. 10 davon haben auch beim Motiv «Anderes» gewählt.

Beispiele von weiteren Orten, die in den Freitextmeldungen erwähnt werden:

- Arbeitsplatz
- Schule
- Einkaufen
- Sauna
- Wald
- Telefonisch
- Online
- beim Anwalt

3.6 «Alter»

Die Meldungen werden hauptsächlich von Personen über 16 Jahre eingegeben. Bei nur gerade 5 Prozent der Meldungen geben die Personen an, dass ihr Alter unter 16 Jahren liegt. Bei 67 Prozent der Meldungen wird von den Personen ein Alter ab 16 Jahre angegeben. Die restlichen Personen, die das Meldetool 2021 benutzt haben, haben keine Angaben zum Alter hinterlegt.

Bei den Meldungen der unter 16-Jährigen fällt auf:

- 7 Meldungen wurden von einer Beobachterin oder einem Beobachter gemacht.
- Fast die Hälfte der Meldungen wurde mit Freitext ergänzt.
- 18 Personen haben «ungewollte Berührung» als Grund für die Meldung angegeben.
- In 22 Fällen handelte es sich bei den Tatpersonen um Einzelpersonen, in 10 Fällen um Gruppen. Bei 8 Meldungen fehlt eine Angabe dazu.
- Bei 2 Meldungen wurden Frauen als Täterin genannt, bei 2 Meldungen fehlt die Angabe.
- Unter «Wo» wird in 12 Fällen die Strasse und in 9 Fällen der ÖV genannt (Einzelmeldungen), die beiden Motive wiederholen sich in je 5 der 7 Mehrfachmeldungen.
- In 7 Meldungen wird der Ort mit «Anderes» angegeben.

Hinweise aus Freitextmeldungen von unter 16-Jährigen:

- 3 Meldungen wurden offensichtlich von den Eltern eingegeben.
- 3 Meldungen betreffen ein Erlebnis in der Vergangenheit, als die betroffene Person noch unter 16 Jahre alt war.
- 1 Meldung betrifft eine «online Belästigung».
- 2 Meldungen wurden von männlichen Personen eingetragen, dreimal wurde bei Geschlecht anderes gewählt oder leergelassen, der Rest wurde von Frauen gemeldet.
- 4 Freitextmeldungen kommentieren, dass das Erlebte, das nicht genauer umschrieben wird, schlimm oder traumatisierend war.
- 11 Meldungen wurden unter der Woche erfasst.

3.7 Anzahl Klicks auf Beratungsseiten

Auffallend ist, dass nur wenige Personen nach Abschluss der Meldung die weiterführenden Seiten besuchen:

- 135mal wurde nach Abschluss der Meldung die Beratungsseite aufgerufen.
- 103mal wurde die Seite aufgerufen, wo es Hinweise gibt, wie das eigene Erlebnis in den Sozialen Medien geteilt werden kann.
- 181 Nutzerinnen und Nutzer schauen nach Abschluss der Meldung nach, wer sich wie im Rahmen des Projekts engagiert.

Personen, die eine Belästigung melden, haben die Möglichkeit, sich direkt bei den am Projekt beteiligten Beratungsstellen oder der Fachstelle für Gleichstellung zu melden, wenn sie eine Kontaktaufnahme oder eine Beratung wünschen. Bis anhin sind nur vereinzelt solche Anfragen eingegangen.

Aus den Freitextangaben wird ersichtlich, dass die Nutzung eines entsprechenden Angebots eine gute Möglichkeit gewesen wäre, um offene Fragen zu klären. Das betrifft Fragen wie: Kann ich das bei der Polizei anzeigen? Was soll ich in einer solchen Situation tun? Missbrauch am Arbeitsplatz: Opfer geht davon aus, dass eine Meldung nach drei Monaten nicht mehr möglich ist. Offensichtliche Vergewaltigungen. Es muss somit geprüft werden, wie prominenter auf die Kontaktmöglichkeit mit der Fachstelle für Gleichstellung und die weiteren Beratungsstellen aufmerksam gemacht werden kann und wie die Meldenden dazu ermutigt werden können, diese Angebote zu nutzen.

3.8 Verlauf der Meldungen mit Absprünge

Die Trafficanalyse zeigt, dass nur 45 Prozent aller Aufrufe auf der Seite zuerich-schaut-hin.ch, die Einstiegsfrage, «Ich wurde belästigt» oder «Ich habe eine Belästigung beobachtet» beantworten und somit den Meldeprozess starten. Bis zum tatsächlichen Absenden der Meldung steigen weitere NutzerInnen aus, so dass am Schluss nur noch 19 Prozent tatsächlich eine Meldung abschicken. Dazu wurde in Kapitel 2.8 Umgang mit Falschmeldungen eingegangen.

Dabei fällt auf:

Rund die Hälfte der Besucherinnen und Besucher springen noch vor dem ersten Klick ab. Es gibt verschiedene Hypothesen, weshalb dies der Fall ist:

- Die Startseite mit weiteren Informationen zum Meldetool (über den Navigationspunkt in der Hamburgernavigation, oben rechts auf dem Meldetool) konsultiert und das Tool direkt danach wieder verlassen wird, weil das Informationsbedürfnis befriedigt ist.
- Bots (Roboter) können den ersten Screen nicht erfassen und verlassen das Meldetool.
- Besucherinnen und Besucher springen ab, um keine Falschmeldung zu hinterlassen.

Interpretation:

- Das Meldetool wird auch zu Informationszwecken genutzt.
- Die hohe Zahl an Absprüngen zeigt, dass viele Leute am Schluss keine Meldung abschicken, um keine Falschmeldung zu erfassen.
- Das Meldetool wird genutzt, um einen eigenen Fall – erlebt oder beobachtet oder ausgedacht – durchzuspielen.
- Das Meldetool ist zwar niederschwellig, gerade der Button «Jetzt anonym melden» ist ein Hindernis für diejenigen, die keine Meldung absenden möchten.
- Das Meldetool kostet Überwindung, eine Meldung tatsächlich abzuschicken. Es ist davon auszugehen, dass auch unter den Absprüngen einige sind, die tatsächlich etwas erlebt haben.
- Einzelne Personen besuchen nur die weiterführenden Informationsseiten.

4 Zwischenfazit & Ausblick

4.4 Wichtigste Erkenntnisse

- Das Meldetool deckt ein Bedürfnis ab. Dies verdeutlichen die Berichte im Freitextfeld.
- Die Kampagne spricht die «richtigen» Leute an: Bis heute oft als «Banalitäten» oder Norm betrachtete Arten einer Belästigung werden gemeldet und so sichtbar gemacht.
- Gegenüber dieser Art der Belästigung fühlen sich viele machtlos und es ist unklar, wie darauf reagiert werden soll. Aus Freitextmeldungen wird sichtbar, dass sich die wenigsten wehren. Das deckt sich mit den Ergebnissen der Befragungsstudie von Sotomo, in der als häufigste Reaktionen «sich abwenden» und «den Ort verlassen» angegeben wird.
- Das Meldetool wird dann am meisten genutzt, wenn aktiv in den Medien darüber berichtet wird.
- Eine von vier Meldungen betrifft eine beobachtete Situation. Beobachtete Situationen werden häufig von Männern gemeldet.
- Wer unter 16 Jahre alt ist, hat das Bedürfnis, den Eintrag mit Freitext zu kommentieren.
- Die Orte, an denen Belästigungen am häufigsten vorkommen (auf der Strasse, öV/Bahnhof), decken sich nicht mit den Ergebnissen aus der Befragungsstudie von Sotomo: Dort sind Belästigungen am häufigsten im Nachtleben und an Festen und Festivals erlebt worden und erst an dritter Stelle folgen öffentlicher Aussenraum und öffentliche Verkehrsmittel (Abb. 4.1.).
- Hingegen gibt es eine Übereinstimmung mit der Bevölkerungsbefragung der Stadt Zürich, die im Frühjahr 2021 durchgeführt wurde: Sowohl junge Frauen wie junge Männer geben an, am häufigsten auf der Strasse belästigt worden zu sein. So wurden gemäss den Umfrageergebnissen in den letzten zwölf Monaten rund ein Fünftel der 18- bis 29-jährigen Frauen und ein Zehntel der 18- bis 29-jährigen Männer auf der Strasse belästigt. Weitere Orte, an denen junge Frauen häufiger von Belästigungen betroffen waren als junge Männer, sind der Bahnhof, Bars, Clubs oder Restaurants sowie Trams oder Busse. Während sich die von Sotomo durchgeführte Befragung auf die Zeit vor der Corona-Pandemie bezog, war der Zeitraum, auf den sich die Bevölkerungsbefragung bezieht, bereits geprägt von Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie.

Orte von Übergriffserlebnissen (Abb. 11)

«Gibt es in der Stadt Zürich Orte des öffentlichen Raums, wo Sie solche übergriffigen Verhaltensweisen, die sich gegen Sie selbst oder gegen eine andere Person richten, besonders häufig erleben?» Nur Personen mit Übergriffserlebnis, Angaben in Prozent



Abbildung 4-1 Orte von Übergriffserlebnissen gemäss Umfrage Sotomo

- Ebenfalls decken sich die Zahlen aus dem Meldetool mit den in der Sotomo-Studie erfragten häufig frequentierten Orte. Das legt den Schluss nahe, dass Belästigungen, die über das Meldetool erfasst werden, dort stattfinden, wo sich die Menschen aktuell auch häufig aufhalten: im ÖV/Bahnhöfen und auf der Strasse. Dies steht im Zusammenhang mit den Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, da Lokalitäten des Nachtlebens nur bedingt zugänglich waren und Feste/Festivals abgesagt wurden.

Häufig frequentierte Orte (Abb. 1)

«An welchen Orten im öffentlichen Raum in der Stadt Zürich halten Sie sich häufig auf (vor Corona)?» Angaben in Prozent



Abbildung 4-2 Häufig frequentierte Orte gemäss Sotomo Umfrage

- Während in der Befragungsstudie von Sotomo vor allem von Belästigungen spätabends berichtet werden, sind im Meldetool die Belästigungen tagsüber und unter der Woche in der Mehrzahl.
- Die Art der Belästigung stimmt mit den Ergebnissen der Sotomo-Studie überein: Belästigungen mit Worten (Beschimpfung, Beleidigung) werden am häufigsten genannt. Auch Anstarren und ungewollte Berührungen stehen weit oben.

Negative Erlebnisse – nach Betroffenheit (Abb. 6)

Miterlebt: «Welche der folgenden Handlungen haben Sie im öffentlichen Raum in der Stadt Zürich schon gesehen?» Selbst betroffen: «Von welchen dieser Handlungen waren Sie im öffentlichen Raum in der Stadt Zürich schon selber betroffen?» Angaben in Prozent

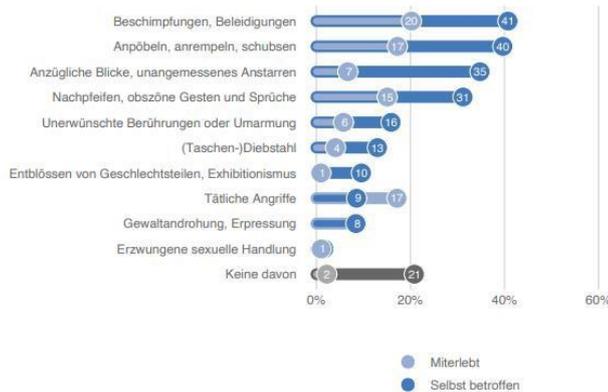


Abbildung 4–3 Negative Erlebnisse gemäss Sotomo Umfrage

- Frauen sind am häufigsten von Übergriffserlebnissen betroffen.
- Von beobachtenden Personen werden meistens «Belästigungen mit Worten», und «Anstarren» gemeldet.

Übergriffserlebnis – nach soziodemografischen Merkmalen (Abb. 9)

Tagsüber: «Wie oft waren/sind Sie tagsüber mit unangenehmen oder übergriffigen Situationen konfrontiert, die auf Ihr Geschlecht oder auf Ihre Sexualität zielen/zielten?», Spätabends: «Und im Ausgang nach 22 Uhr?» Angaben in Prozent



Abbildung 4–4 Übergriffserlebnisse

4.5 Zwischenfazit

Nach acht Monaten Go-Live kann erst ein vorläufiges Zwischenfazit gezogen werden. Diese Zeitspanne war stark geprägt von Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Diese haben sich auf das öffentliche Leben und insbesondere auf das Ausgehverhalten ausgewirkt. Dass die meisten der gemeldeten Vorfälle auf der Strasse, an Bahnhöfen und im ÖV stattfanden scheint auf diesem Hintergrund plausibel.

Das Meldetool entspricht einem Bedürfnis, Belästigungen zu melden. Die Art der Meldungen lässt darauf schliessen, dass die anvisierte Zielgruppe erreicht wird: In erster Linie werden Belästigungen gemeldet, die bis heute oft als «Banalitäten» oder

scheinbare «Normalität» angesehen werden. Gerade bei Belästigungen mit Worten ist es oftmals schwierig, wo die Grenze zwischen strafrechtlicher Relevanz und dummem Spruch zu ziehen ist. Die Erläuterungen in den Freitextmeldungen belegen, dass auch mit Worten Schaden angerichtet werden kann¹⁰. Die eingegebenen Details zu den Worten zeigen, dass hier sehr wohl auch im strafrechtlichen Bereich belästigt wird.

Damit das Meldetool auch eine präventive Wirkung entfalten kann, ist die Einbindung in ein Gesamtpaket von Massnahmen wichtig. Dazu gehören die weiteren Bestandteile von «Zürich schaut hin – Gemeinsam gegen Sexismus, Homo- und Transfeindlichkeit»: Die klare Haltung der Stadt, die tragende Rolle der Allianzpartnerinnen und -partner sowie Information, Weiterbildung und Schulung, Förderung der Zivilcourage und Selbstbehauptung. Eine wichtige Funktion kommt dabei den sogenannten Bystanders zu. Diese gilt es weiter zu stärken. Wichtig bleibt weiterhin, die Aufmerksamkeit für das Thema hoch zu halten. Einerseits werden damit Belästigungen sichtbarer und das Problem offenkundiger, andererseits wird es aus der Tabu-Zone rausgeholt. Die Auswertung des Meldetools hat gezeigt, dass weiterführende Beratung und Unterstützung zwar für viele nicht im Vordergrund stehen. Nichtsdestotrotz bleibt es wichtig, auf die Angebote aufmerksam zu machen und belästigte Personen zu ermutigen, sich unterstützen und beraten zu lassen. Dass auch diese Seiten besucht werden, zeigt, dass es wichtig ist, innerhalb des Meldetools die weiterführenden Informationen zu dieser Thematik zu bündeln. Insbesondere die in den Freitextmeldungen aufgeworfenen Fragen zeigen, dass Informationsbedarf und Unklarheiten bestehen. Einfach zugängliche Informationen können dazu beitragen, dass Betroffene Antworten erhalten und Möglichkeiten sehen, den für sie richtigen Weg zu wählen und zu gehen.

4.6 Ausblick: Wie weiter?

Das Meldetool ist eingebettet in ein Bündel von Massnahmen der Stadt Zürich, das im Rahmen von «Zürich schaut hin» umgesetzt wird:

- Kampagne Zürich schaut hin: Plakate, Flyers, Pins, Bierdeckel, Beiträge auf Social Media
- Studien und Berichte: Grundlagenbericht, Befragungsstudie Sotomo «Unterwegs in Zürich», Vertiefungsbericht Nachtleben
- Zivilcourage fördern: Forumtheater Courage konkret, Zivilcourage-Kurse
- Selbstbehauptung & Selbstverteidigung: Förderung von Angeboten für diverse Zielgruppen (Queers, Mädchen und Frauen mit Behinderungen)

¹⁰ Geforderte Erweiterung der Antirassismus mit Hatespeech gegen Frauen.

- Vernetzung fördern: Allianz Zürich schaut hin
- Veranstaltungen und Weiterbildungen für verwaltungsinterne und externe Berufsgruppen
- Nachtleben: Werkzeugkoffer, Schulungen und Vernetzung für Bars, Clubs und Restaurants

Weitere Aktivitäten werden von den Allianzpartnerinnen und -partnern durchgeführt. Beispielsweise wird die **OJA** zusammen mit dem **Jugendkulturhaus Dynamo** im Herbst 2022 das Konzert «Züri los zue!» durchführen, wo unter anderem gemeinsam mit Jugendlichen die Sprache in Rap-Texten thematisiert wird. Weiter sind Aktionstage durch die Prävention der Stadtpolizei zur Thematik geplant.

Im 2022 wird «Zürich schaut hin» gemeinsam mit den **vbz als Partnerin** für eine starke Präsenz im ÖV sorgen. Dabei sollen gezielt die Bystanders angesprochen und ermutigt werden, bei Belästigungen nicht wegzusehen und reagieren. Die Angebote zur Förderung von Zivilcourage und Selbstbehauptung werden beibehalten und gestärkt. Neu wird der Schwerpunkt Nachtleben ergänzt mit einem Fokus auf Feste und Festivals. Das Meldetool Zürich schaut hin wird im 2022 weitergeführt und punktuell ausgebaut. Das Meldetool und seine Inhalte werden gut abgestimmt auf die weiteren präventiven Massnahmen.

Weiterentwicklung Meldetool:

- Personen, die Belästigungen melden, die nicht im öffentlichen Raum stattfanden, werden neu auf geeignete Anlaufstellen hingewiesen (beispielsweise belastigt.ch für sexuelle und sexistische Belästigung am Arbeitsplatz).
- Für eine Verbesserung der Zugänglichkeit werden einzelne, insbesondere sprachliche Anpassungen vorgenommen. Basis dafür ist eine Begutachtung des Meldetools durch das Büro für Leichte Sprache der Pro Infirmis, die bereits in Auftrag gegeben wurde.
- Für Betroffene von Belästigungen werden Informationen zum Thema «Wie kann ich mich wehren?» bereitgestellt. Die Angebote im Bereich Selbstverteidigung und Förderung der Zivilcourage werden auch auf dem Meldetool bekanntgemacht.
- Die Informationen zu den Beratungsangeboten und weitere Hilfestellungen werden regelmässig aktualisiert, gebündelt und einfach zugänglich gemacht.
- Die Projektleitung prüft im Austausch mit der Schulsozialarbeit und der Offenen Jugendarbeit OJA, ob das Meldetool auch für unter 16-Jährige ein geeignetes Hilfsmittel darstellt und wenn ja, was diese Zielgruppe weiter benötigt.

Präventive Massnahmen:

- Die Stadt Zürich analysiert die Meldungen unter Einbezug verschiedener Anspruchsgruppen regelmässig und leitet daraus mögliche Massnahmen ab.
- Die sogenannten Bystanders, also Menschen, die Belästigungen beobachten, sollen verstärkt angesprochen und zum Handeln ermutigt werden. Auf der Website stadt-zuerich.ch/hinschauen und auf dem Meldetool wird über Handlungsmöglichkeiten informiert.
- Belästigungen, die gleichzeitig auf das Geschlecht und weitere Merkmale wie sexuelle Orientierung, Hautfarbe oder Behinderung abzielen, werden im Meldetool als Mehrfachbelästigungen ausgewiesen. Das Thema Mehrfachbelästigung wird in die Weiterbildungen und Schulungen integriert. Wichtige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sind auch die Allianzpartnerinnen und Allianzpartner, die Zugang haben zu den entsprechenden Zielgruppen.
- In Zusammenarbeit mit der Bar & Club Kommission und Gastro Zürich-City werden Vernetzungs- und Schulungsanlässe durchgeführt. Zudem wird die Einführung einer Vignette geprüft für Betriebe und Veranstalterinnen und Veranstalter, die sich gegen sexuelle, sexistische, homo- und transfeindliche Belästigungen und Übergriffe engagieren. Unter der Rubrik «Sicheres Nachtleben» sind diese im Meldetool aufgeführt.
- Zusammen mit Security Betrieben wird geprüft, wie die Thematik stärker in der Grund- und der Weiterbildung von Security Personal integriert werden kann.

Transfer in andere Städte:

- Von den Erfahrungen mit dem Meldetool können auch andere Städte profitieren. Interessierte Städte können sich bei der Stadt Zürich melden. Ein Transfer der Website ist möglich und wird unterstützt. Bern wird das Meldetool der Stadt Zürich übernehmen.
- Die Plattform ist grundsätzlich open source betrieben, das heisst der Code, der der Website zugrunde liegt ist für Programmierinnen und Programmierer frei zugänglich und beschrieben.

5 Anhang

5.4 Erklärung zu den Peaks im zeitlichen Verlauf:

Peak	Anzahl Meldungen	Details
12.05.21	91	<p>Am 11. Mai fand die 1. Pressekonferenz statt, sowie der 1. Workshop zum Nachtleben. Guter CTR, Klick auf Impressions</p> <p>5 Falschmeldungen gestrichen. Diverse Meldungen, hoher Anteil an Freitextmeldungen (ca. 1/3), hoher Anteil an Meldungen sexueller Belästigung (ca. 1/3) an Einzelmeldungen.</p>
18.05.21	21	<p>Guter CTR, Klick auf Impressions</p> <p>Ein Drittel an Meldungen an Meldungen von Beobachterinnen und Beobachtern.</p>
26.05.21	21	<p>Guter CTR, Klick auf Impressions, am 20.5 fand der 2. Workshop zum Nachtleben statt. (<i>Neue Coronamassnahmen in Kraft</i>).</p> <p>Mehr als ein Drittel an Meldungen von Beobachtenden und Einzelmeldungen von Sexismus.</p>
28.06.21	44	<p>Am 29.06.21 fand das Forumtheater statt.</p> <p>16 Meldungen von Beobachterinnen und Beobachtern.</p>
20.08.21	31	Hohe Präsenz in Medien.
25.08.21	11	<p>Hohe Präsenz in Medien.</p> <p>6 Freitextmeldungen erfasst, mehr als 50 Prozent.</p>
05.10.21	22	<p>MM Fokus Nachtleben.</p> <p>Ein Drittel Meldungen von Beobachterinnen und Beobachtern. 12 Einzelmeldungen von Verbaler Belästigung.</p>

Stadt Zürich
Sicherheitsdepartement
Departementssekretariat
Postfach
8021 Zürich
T + 41 411 71 71
sid-info@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/pd

Stadt Zürich
Präsidialdepartement
Fachstelle für Gleichstellung
Postfach
8022 Zürich
T+ 41 44 412 48 68
gleichstellung@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/gleichstellung